Lass uns mal klingeln

Manche Häuser haben eine spezielle Ausstrahlung. So speziell, dass man fürs Leben gern hinter die Fassade gucken möchte. annabelle hat sich getraut und bei wildfremden Leuten geklingelt, um zu fragen: Dürfen wir mal sehen, wie Sie wohnen? In einer Serie stellt unser Reporterteam die Häuser und Menschen vor, denen es auf seiner Tour de Suisse begegnet ist.

Text:
BARBARA SCHMUTZ
Fotos:
ROBERTO CECCARELLI

Stattliche Stadtvilla

Die Wintersonne zaubert ein warmes Licht auf die schmucke Eckvilla im Basler Paulusquartier. «Jä so, die Wohnung wollt ihr anschauen?», fragt der freundliche Herr, der uns öffnet. «Nur zu!» *Hier wohnen: Hanspeter (64) und Ottilia Oechslin(63).*

Ist das Ihr Haus? *Hanspeter Oechslin:* Ja, wir sind seit 1990 Alleineigentümer. Das war nicht immer so. 1973, als wir einzogen, gehörte das Haus drei Parteien, zwei befreundeten Familien und uns.

Wohnen Sie und Ihre Frau allein hier? Nein, wir zwei leben unten, oben wohnt unsere älteste Tochter mit ihrem Mann und zuoberst eine Musikerin.

Wie kam es damals, in den Siebzigerjahren, zum gemeinschaftlichen Hauskauf? Ich komme ursprünglich von Einsiedeln. Nach Basel führten mich berufliche Gründe. Meiner Familie und mir gefiel es hier, also schauten wir uns nach einem Haus um. Als wir hörten, dass auch Freunde auf Haussuche sind, beschlossen wir, zusammen eines zu kaufen. Aber es musste ein schönes, altes Haus sein.

Was ist an alten Häusern so speziell? Mir gefallen sie einfach sehr gut. Alte Häuser haben zum Beispiel hohe Räume und meist sehr schöne Böden. Ich mag auch alte Möbel. Meine Frau hingegen, die hätte es lieber ein bisschen moderner. Unser Haus hat Jahrgang 1914, es steht unter Denkmalschutz. Als wir die Liegenschaft kauften, war sie ziemlich heruntergekommen. Es hatte zum Beispiel keine zentrale Warmwasserversorgung.

Was bedeutet Ihnen das Haus? Ich fühle mich ausgesprochen wohl hier und hoffe, dass ich bis an mein Lebensende darin bleiben kann.

an0704_woh_schmutz 150-151
26.02.2007 18:07:56
Layout bob the III Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD Layout Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD

Im Park in der City

Sie habe erst befürchtet, wir gehörten zu einer dieser Bibelgruppen, die zurzeit im Quartier unterwegs sind, sagt die Frau, die in der Basler St.-Alban-Vorstadt unter der Tür eines schlichten Einfamilienhauses steht. Da wir aber weder etwas verkaufen noch jemanden bekehren wollen, sagt sie: «Dann kommt herein.» *Hier wohnen: Margreth (56) und Robert Handschin (56).*

Das ist ja eine Überraschung. Vorne beim Eingangstor glaubten wir, wir würden bei einem schönen alten Gebäude klingeln. Doch als das Tor aufging, standen wir mitten in einem Park, der von mehreren Häusern gerahmt wird …
Margreth Handschin: Ja, der Innenhof mit dem Park ist speziell schön. Mit den Nachbarn bilden wir eine Art Hofgemeinschaft. Man isst ab und zu zusammen oder besucht sich zum Apéro.
Wie findet man mitten in der Altstadt ein Haus samt Park? Durch Zufall. Der Cousin meines Mannes beauftragte unser Architekturbüro mit der Planung von zwei Einfamilienhäusern. Eines für seine Familie, das andere für Freunde. Die stiegen kurze Zeit später aus, und wir, begeistert von der tollen Lage, bauten das zweite Haus für uns.
Was ist das Schönste an Ihrem Zuhause? Die grossen Fenster zum Garten hin und die offenen Räume. Und was mir als Hausfrau ebenfalls gefällt: Das Haus ist sehr handlich, praktisch zum Putzen.

Pfarrers Heimetli

Die Frau, auf dem Arm ein Kind, mustert uns streng: «Den ganzen Tag schon fahren Zigeuner durchs Dorf», sagt sie. «Nein, nein, wir möchten nur sehen, wie Sie wohnen.» Hä?, scheint sie zu denken. Dann lacht sie. Und wir dürfen eintreten ins Emmentaler Haus in Hasle BE. *Hier wohnen: Ruth (38) und Hannes Müri (40) mit Maria (8), Lukas (7), Dan (5), Benjamin (4) und Jon (1½).*

Ist das ein altes Bauernhaus? *Ruth Müri:* Nein, ein fast dreihundertjähriges Pfarrhaus.
Wie sind Sie dazu gekommen? Gab es ein Zeitungsinserat oder ein Plakat: Pfarrhaus zu verkaufen? *Hannes Müri:* Nein, ich bin Pfarrer hier in der reformierten Kirchgemeinde Hasle, und im Kanton Bern gibt es für Pfarrer die so genannte Residenzpflicht. Als ich 1998 meine 100-Prozent-Stelle angetreten habe, bedeutete das für uns, dass wir künftig im Pfarrhaus wohnen.
Und wie gefällt es Ihnen hier? *Ruth Müri:* Am Anfang hatten wir Mühe, wir kamen zu zweit von einer Dreizimmerwohnung in der Agglomeration Bern in dieses riesige Haus und fühlten uns ziemlich verloren. Und auch der Wechsel zum Leben auf dem Land war eine ziemliche Umstellung.
Gab es Tage, an denen Sie am liebsten wieder weggezogen wären? *Ruth Müri:* Ja, ich habe mir ab und zu gewünscht, wieder in einem Block zu wohnen. Heute aber ist es ideal hier: Wir haben fünf Kinder und viel Platz. Und weil das Haus alt ist, spielt es auch nicht so eine Rolle, wenn es mal einen Fleck gibt.
Sind Sie als Neuzuzüger auf dem Land freundlich aufgenommen worden oder eher kühl? *Hannes Müri:* Recht freundlich. Die Frage war eher, wie lange es dauern würde, bis wir als einheimisch gelten. Ich bin nicht mehr der neue Pfarrer. Aber nur, weil es jetzt einen noch neueren gibt.

an0704_woh_schmutz 152-153
Layout Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD
26.02.2007 18:08:43
Layout Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD

Beton lebt

Gegen die Strasse hin wirkt das Haus in Grenchen SO wie ein Bunker. Wer mag da nur wohnen? Ganz einfach: Klingeln und fragen! «Macht ihr einen Witz», sagt die Frau, die öffnet. Keineswegs, erklären wir. Noch ein ungläubiger Blick, dann bittet sie uns herein – und gleich gibts Kaffee und Gipfeli. *Hier wohnen: Claudia (39) und Aldo Bigolin (43) mit Fiona (7), Marco (5) und Sofia (2).*

Wie reagieren die Leute auf die ungewöhnliche Architektur? *Claudia Bigolin:* Jemand sagte mal, das Haus sieht aus wie eine Abdankungshalle. Aber das stört mich nicht. Denn wer hereinkommt, ist überrascht, wie offen das Haus zum Garten hin ist. Die fast geschlossene Vorderfront ist Absicht: Wir wollen abgeschirmt sein.

Wer hatte die Idee, ein solches Haus zu bauen? Das war Aldo, mein Mann, er ist Architekt. Dieses Haus ist seine Visitenkarte. Ich bin sehr glücklich hier. Das Haus ist praktisch, wohnlich, gemütlich, heimelig, warm.

Welches ist das schönste Detail? Die Türen. Ich bin ganz verliebt in unsere Türen. Sie reichen bis unter die Decke, sind wie alle Schränke und das Sideboard im Essraum aus schwarzem MDF gefertigt und haben keine Türschlösser – ich hasse Schlüssel. Schön ist auch das hellbraune Filet, das wie ein Türrahmen wirkt.

DOWNTOWN Sofa. Design: Pascal Mourgue. Wer Veränderungen mag, wird dieses Sofa lieben..

www.ligne-roset.ch

Baden, Lüscher Wohnen
Basel, ligne roset
Bern, Meer Wohnen
Cham, Wohnidee Stadelmann
Davos-Platz, Casty Wohnen
Dübendorf, ligne roset
Locarno, Halm Gagliardi SA
Luzern, Sitz & Co
Marly / Freiburg, Leibzig Biland
Nidau / Biel, Brechbühl Interieur
St. Gallen, Möbel Müller AG
Siders, Intérieurs Emile Moret
Winterthur, Möbel Müller AG
Zürich, ligne roset

ligne roset

an0704_woh_schmutz 154-155
Layout Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD
26.02.2007 18:08:57
Layout Produktion Korrektur Ressort Chefredaktion Foto Revision GzD

Alter trifft Moderne

Nachdem wir unser Anliegen geschildert haben, bleibt die Gegensprechanlage des Prachtbaus im Zürcher Enge-Quartier erst mal stumm. Und jetzt? Haben wir die Bewohner etwa verärgert? Doch nach bangen Minuten des Wartens tritt ein Mann, Typ Künstler, ins Freie: «Wenn ihr die Wohnung sehen wollt, müsst ihr schon hochkommen.» *Hier wohnen: Jörg (65) und Sigrid Sigg (64).*

Beim Hauseingang sind drei Sigg-Namensschilder angebracht. Ist dies ein Familienhaus? *Jörg Sigg:* Fast. Eine Partei wohnte schon vorher hier, sie ist nicht mit uns verwandt. Unsere Familie hat das Haus vor zweieinhalb Jahren gekauft und umgebaut. Die Arbeiten sind jetzt praktisch fertig.

Was war Ihnen bei der Renovation wichtig? *Jörg Sigg:* Wir sind Architekten, und es war uns deshalb ein Anliegen, die bestehenden Strukturen zu erhalten und sie gleichzeitig mit neuen Elementen, wie der modernen Küche, den heutigen Ansprüchen anzupassen. Der vorherige Eigentümer hatte nur das Allernötigste renoviert. Zum Glück. Denn wäre das Haus vorher schon renoviert worden, so, wie alte Häuser manchmal renoviert werden, wäre wahrscheinlich wertvolle Substanz verloren gegangen. Wir haben die Renovation während mehr als einem Jahr geplant, trotzdem gab es in der Zeit des Umbaus immer wieder Überraschungen.

Auch unliebsame? *Jörg Sigg:* Oh ja. Zum Beispiel als wir den Holzerker renovieren wollten. Als wir mit den Arbeiten beginnen wollten, zerbröckelte er uns gewissermassen unter den Händen.

Sigrid Sigg: Wir mussten ihn dann in Windeseile frisch aufbauen.

Was ist das Schönste an Ihrem Haus? *Jörg Sigg:* Das Haus selbst. Man kommt, schaut es an …

Sigrid Sigg: … und es gefällt einem ganz einfach auf den ersten Blick.

Supradyn® hilft Ihre Batterien bei Vitaminmangel wieder aufzuladen.

Familie, Beruf und Freizeit gleichzeitig zu managen kann ganz schön anstrengend sein. Müdigkeit und Erschöpfung sind da nicht ungewöhnlich – die Ursache ist oft ein Vitaminmangel. Dann wird es Zeit für eine Kur mit Supradyn: 13 wertvolle Vitamine, 3 Mineralien und 9 Spurenelemente in wirksamer Dosierung helfen, Ihre Batterien wieder aufzuladen. Damit Sie weniger schnell ermüden und Ihre vielfältigen Aufgaben besser meistern können.

Supradyn erhalten Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie. Für weitere Informationen lesen Sie bitte die Packungsbeilage.

Bayer (Schweiz) AG
8045 Zürich

*Lancia Ypsilon Argento 1.2 8V, 3-türig: CHF 16 790.–. Abgebildetes Modell: Lancia Ypsilon Platino, 1.4 16V mit Optionen: CHF 26 400.–

JETZT MIT BIS ZU CHF 1500.– PREISVORTEIL: z.B. elektrisches Glasschiebedach, 16"-Alufelgen, Parksensoren hinten und Tempomat für CHF 580.– statt CHF 2080.–. Oder profitieren Sie von attraktiven Leasingangeboten. Bei Ihrem Lancia Partner. www.lancia.ch